

*Es kam für die Eltern Jesu der Tag der vom Gesetz des Mose vorgeschriebenen Reinigung. Sie brachten das Kind nach Jerusalem hinauf, um es dem Herrn zu weihen, gemäß dem Gesetz des Herrn, in dem es heißt: Jede männliche Erstgeburt soll dem Herrn geweiht sein. Auch wollten sie ihr Opfer darbringen, wie es das Gesetz des Herrn vorschreibt: ein Paar Turteltauben oder zwei junge Tauben.*

*In Jerusalem lebte damals ein Mann namens Simeon. Er war gerecht und fromm und wartete auf die Rettung Israels, und der Heilige Geist ruhte auf ihm.*

*Vom Heiligen Geist war ihm offenbart worden, er werde den Tod nicht schauen, ehe er den Messias des Herrn gesehen habe.*

*Jetzt wurde er vom Geist in den Tempel geführt; und als die Eltern Jesus hereinbrachten, um zu erfüllen, was nach dem Gesetz üblich war, nahm Simeon das Kind in seine Arme und pries Gott mit den Worten: Nun lässt du, Herr, deinen Knecht, wie du gesagt hast, in Frieden scheiden. Denn meine Augen haben das Heil gesehen, das du vor allen Völkern bereitet hast, ein Licht, das die Heiden erleuchtet, und Herrlichkeit für dein Volk Israel.*

*Sein Vater und seine Mutter staunten über die Worte, die über Jesus gesagt wurden. Und Simeon segnete sie und sagte zu Maria, der Mutter Jesu: Dieser ist dazu bestimmt, dass in Israel viele durch ihn zu Fall kommen und viele aufgerichtet werden, und er wird ein Zeichen sein, dem widersprochen wird. Dadurch sollen die Gedanken vieler Menschen offenbar werden.*

*Dir selbst aber wird ein Schwert durch die Seele dringen.*

*Lukasevangelium 2, 22-35 (Einheitsübersetzung)*

Simeon, ein Gerechter, ein Frommer, ein Wartender.

Der Heilige Geist ruht auf ihm.

Simeon wusste nicht in welcher Form seine Offenbarung Wirklichkeit wird. Sein Warten auf die Rettung Israels war nicht von Ungeduld und Auflehnung gegen Gott geprägt.

Offen muss ein Mensch sein und glauben können, um das Wirken des Heiligen Geistes zu spüren und zu erkennen.

Simeon hat in der scheinbar unbedeutenden Situation im Tempel den Heiland nicht übersehen. Er hat sich nicht von dem Treiben und Lärmen der anderen Menschen ablenken lassen. Der Heiland war für ihn spürbar.

Er hat das „Heil“ gesehen.

Glauben wir an unsere Rettung durch das Kind?

Können wir genügend Offenheit und Geduld aufbringen, um im Alltag Heil zu erkennen?

Dort wo Menschen in Seinem Sinne leben und handeln entsteht Heil. Ihnen sollten wir den Segen zusprechen und Gott loben und danken.